

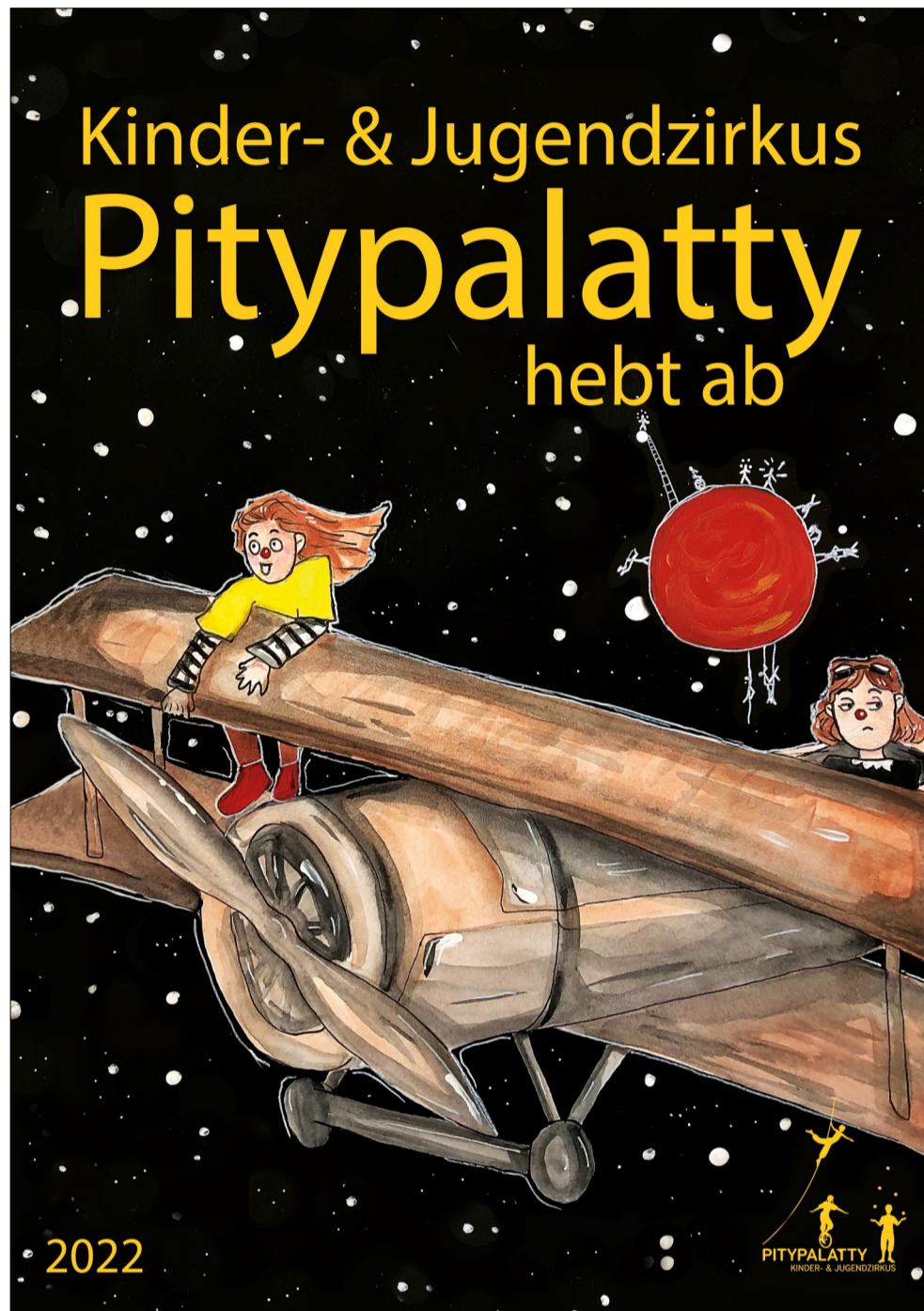
Der «Pity» startet durch und geht in die Luft

Nach zwei Corona-Jahren, in denen alles etwas anders war, ist der Kinder- & Jugendzirkus Pitypalatty zurück mit dem neuen Programm: «Pitypalatty hebt ab». Ein Motto, das aus verschiedenen Gründen nicht besser passen könnte.

Schon einmal war der Kinder- & Jugendzirkus Pitypalatty so weit, dass er ein Programm mit dem diesjährigen Titel auf die Beine gestellt hatte. Das war in der Saison 2019/2020. Doch rund zwei Monate vor der Premiere musste die Saison wegen des Corona-Lockdowns abgebrochen werden. Die Vorbereitungen von gut einem halben Jahr waren für nichts gewesen. Wenn der «Pity» nun auf das Motto von damals zurückgreift, so hat das verschiedene Gründe: «Wir waren damals mit den Vorbereitungen ziemlich weit», sagt die künstlerische Leiterin Barbara von Arx, «es gab schon klare Vorstellungen zur Umsetzung, zu den Kostümen oder auch zur Musik.» Als die Vorstellungen abgesagt werden mussten, sei es für das Leiterteam klar gewesen, dass der Zirkus das Thema wieder aufnehmen werde. Dass das Leiterteam überhaupt auf das Thema «Fliegen» gekommen ist, hat unter anderem damit zu tun, dass von Arx von einer eigenen Produktion her zwei Swissair-Sitze besitzt, die als zentrale Requisiten auch Inspiration boten für ein Zirkusprogramm.

Rund die Hälfte ist neu

Eine Kopie der geplanten Aufführung von 2020 ist das neue Programm trotzdem nicht. Dies allein schon deswegen, weil jene Kinder und Jugendlichen, die damals mit dabei waren, entweder den Zirkus verlassen haben oder zwei Jahre älter geworden sind. «Rund die Hälfte unserer Artistinnen und Artisten hat noch gar nie ein normales Zirkusjahr erlebt», sagt von Arx. Es seien zudem immer die einzelnen Artisten-Gruppen selbst, die ihre Nummern kreieren und ihr den Stempel aufdrücken. Was die Regie betrifft, war zu Beginn ein ganzes Team beteiligt, um Ideen zu sammeln. Im Lager übernehmen



Karla Vogel hat das Sujet für das diesjährige Plakat kreiert, Zora Brändle hat die Gestaltung gemacht. Beide gehören zum Ensemble des «Pity».

dann Barbara von Arx und Vera Silberring die Hauptverantwortung. Aber: «Im Pitypalatty dürfen immer alle mitreden und Ideen einbringen. Wir lassen uns inspirieren und daraus entsteht dann unser Programm», sagt von Arx. Auch wenn bei der Erarbeitung des Programms vieles wieder in den gewohnten Bahnen abgelaufen ist, wirkte Corona durchaus

noch nach. «Es gab natürlich Absenzen», sagt von Arx. Während der ganzen Coronazeit sei es dem Leiterteam wichtig gewesen, das gemeinsame Zirkuserlebnis zu stärken.

Energie fliesst ins Programm

Im Vergleich zu den vergangenen zwei Jahren verlief die diesjährige Saison insgesamt dennoch ent-

Aufführungsdaten

LOMMISWIL DORFHALLE

SAMSTAG, 21. MAI 2022,
17 UHR mit Premierenfeier

SONNTAG, 22. MAI 2022,
11 UHR Matinee mit Buffet

SOLOTHURN (IM ZELT BEIM BASELTOR)

FREITAG, 26. AUGUST 2022,
19.30 UHR

SAMSTAG, 27. AUGUST 2022,
13.30 UHR UND 18 UHR

spannter: «In der Vergangenheit mussten wir viel Energie in Dinge stecken, die nicht direkt etwas mit dem Programm zu tun hatten», erklärt von Arx. Immer wieder sei es darum gegangen, Pläne zu revidieren, zu überlegen, was angesichts der Umstände noch möglich sei, um – kaum unterschieden – doch wieder neue Wege gehen zu müssen. «Es ist schön, dass wir nun endlich wieder ein Programm auf die Beine stellen können und uns nur um den Zirkus kümmern dürfen.»

Rückkehr des Live-Orchesters

Barbara von Arx findet es rückblickend betrachtet toll, wie das ganze Leiterteam und der Vorstand in den letzten zwei Jahren gemeinsam am selben Strick gezogen haben. «Gleichzeitig forderte die Pandemie jeden und jede auch in privater Hinsicht.» Darum findet sie es schön, dass nun alle Beteiligten den Ballast der letzten zwei Jahre abwerfen können, um in enger Zusammenarbeit ein neues Programm zu erarbeiten – auch und gerade im Lager in Reconvilier. Auch auf die Rückkehr des Live-Orchesters freut sie sich. Der Titel des aktuellen Programms könnte zu diesem Aufbruch nicht besser passen. Kein Wunder hat man ihn bewusst aufgespart für 2022, in dem zwar nicht alles, aber doch vieles wieder fast ist wie früher.

www.pitypalatty.ch

«Pitypalatty hebt ab»

Dieses Jahr hebt der Kinder- & Jugendzirkus Pitypalatty aus Lommiswil zusammen mit dem Publikum ab und begibt sich auf einen aussergewöhnlichen Flug.

Es geht hoch hinaus! Wir spreizen die Flügel aus, verlaufen uns im Universum, lassen Bäume wachsen, verzaubern Müll und flicken Sterne. Wohin führt uns diese Reise? Ist das Universum grenzenlos? Im schwerelosen Raum treffen wir auf experimentierfreudige Clowns, schweben Akrobatinnen durch die Luft, fliegen Diabolos auf den Mond und tanzen Planeten auf Seilen. Es ist das 20. Pro-

gramm im 21. Jahr des Kinder- & Jugendzirkus Pitypalatty: Lassen Sie sich von der Vielfalt der Zirkuskünste verzaubern. Mit Verspieltheit, Poesie, Tiefgang und Entdeckergeist begeben sich die fast 40 jungen Artistinnen und Artisten auf eine Reise und freuen sich auf ein grosses Publikum, das den Mut hat, mit ihnen abzuheben.

Für die Regie verantwortlich ist ein ganzes Team: Vera Silberring, Corinne Cueni, Miron Rohde, Timea Rickenbacher, Thomas von Büren, Matteo Vizzielli und die künstlerische Gesamtleiterin Barbara von Arx.



Zwei Clowns während des Lagers in Reconvilier: Spielen sie nur müde Clowns oder sind sie vielleicht wirklich müde vom intensiven Proben?



Rund 1200 Zuschauerinnen und Zuschauer besuchten die drei Aufführungen im August 2021 im Attisholz.

IN KÜRZE

«Pity» mit mehreren Zusatzauftritten



Die Lockerungen der Corona-Massnahmen im Sommer 2021 ermöglichten dem «Pity» nicht nur die erfolgreichen Aufführungen im Attisholz, sondern auch verschiedene weitere kleinere Auftritte. Dazu gehörte jener auf dem Postplatz in Solothurn Anfang August, bei dem ein Teil der Zirkustruppe ein spontanes Programm auf die Beine stellte (Bild). Ebenfalls im August trat ein Teil der Artistinnen und Artisten des «Pity» beim Gauklerfestival in Grenchen auf. Einen weiteren Auftritt gab es beim Zirkusfestival von Mitte September in Sankt Gallen, das von «Pity»-Leiterinnen und Leitern mitorganisiert worden war. Mit einem Kuchenstand war der Zirkus zudem nach einem Jahr Unterbruch auch wieder am Solothurner Märit präsent.

Attisholz bleibt einmaliges Erlebnis

Der Zirkus Pitypalatty wird im August 2022 sein Programm wie in früheren Jahren in einem Zelt aufführen. Nach dem grossen Erfolg der Freilichtaufführung im Attisholz von letztem Jahr war dies kein einfacher – letztlich aber doch klarer Entscheid.

Der Vorstand des Kinder- & Jugendzirkus Pitypalatty stand zu Beginn dieser Saison vor einer ziemlich kniffligen Entscheidung. Die Erinnerungen an die Openair-Aufführungen auf der Bühne im Attisholz waren noch frisch. Nach einem Jahr, in dem die Kinder und Jugendlichen coronabedingt nur eingeschränkt trainieren konnten, in dem lange unklar war, ob es am Ende der Saison überhaupt eine Vorstellung vor Publikum geben würde, zogen die drei Aufführungen im Attisholz so viel Publikum an, wie es der «Pity» im August überhaupt noch nicht erlebt hatte. Das Jubiläum aufgrund des 20-jährigen Bestehens des Zirkus erhielt damit unerwartet doch noch seinen Höhepunkt.

Veranstalter war begeistert

Der Organisator der Events auf der Attisholz-Bühne im ehemaligen Industrieareal, Harri Kunz, gab den Verantwortlichen des Zirkus eindeutig zu verstehen, dass er diesen 2022 gerne wieder in das Jahresprogramm aufnehmen möchte. Der Vorstand wog die verschiedenen Optionen gegeneinander ab. Er holte die Meinung des Leiterteams ein und sagte Kunz – als dieser im Januar 2022 nochmals anfragte – schliesslich ab. «So toll das Erlebnis im Attisholz war, es hat dort trotzdem etwas gefehlt», sagt die Vereinspräsidentin Katrin Schwägli. Etwas, das den Zirkus ausmacht. Sie nennt es den ganz besonderen «Zirkuszauber» und erklärt den Begriff so: «Es ist ein Gefühl, das tief unter die Haut geht. Dieser Zauber, das Poetische und das Zelt gehören zum Pity, genau so wie das Live-Orchester.» Überdies haben die Verantwortlichen des Kinder- & Jugend-

zirkus Pitypalatty nicht vergessen, wie knapp die drei Aufführungen 2021 unter freiem Himmel jeweils vor der Absage standen, weil der Regen zu stark zu werden drohte. Ständig das Wetter beobachten zu müssen und bis kurz vor Aufführungsbeginn nicht zu wissen, ob es wirklich hält, das sei sehr nervenzehrend gewesen, sagt Schwägli. Auch wenn dem Vorstand und dem Leiterteam der Entscheid nicht einfach fiel, waren sich am Schluss doch alle einig, dass man die Aufführungen im Attisholz als tolle Erfahrung mitnehmen – 2022 aber trotzdem wieder ins Zelt zurückkehren will.

Möglichkeit für grösseres Zelt

Eine Rückkehr in die Vergangenheit ist es dennoch nicht: Bislang war das Zirkuszelt im Schanzengraben in Solothurn stets Teil des «Spiel mit»-Fests der Rudolf-Steiner-Schule gewesen. Aufgrund der Unsicherheit rund um die Pandemie entschied die Steiner-Schule, ihren Anlass dieses Jahr in einem anderen Rahmen durchzuführen. Dadurch erhält der Zirkus mehr Gestaltungsraum. «Im bisherigen Zelt war es manchmal schon sehr eng und gelegentlich mussten wir Leute auch abweisen, weil es keinen Platz mehr hatte», sagt Katrin Schwägli. Darum habe der Vorstand die Chance genutzt, diesmal auf ein grösseres Zelt zu setzen. Dies auch aufgrund der Aufführungen im Attisholz, die gezeigt hätten, wie viel Publikum der Zirkus anziehen kann.

Zelt bringt neue Herausforderungen

Das passende Zelt zu finden, sei gar nicht so einfach gewesen, so Schwägli. Dank der Unterstützung von Leiterin Vera Silberring gelang es schliesslich doch. Das neue Zelt wird Platz für 400 Personen bieten. Wie in früheren Jahren sollen beim Aufbau die Eltern zum Einsatz kommen – selbstverständlich auch diesmal unter der Anleitung von Profis. Nicht mehr zum Einsatz kommen wird dagegen die eigene Bühne, die auf das alte Zelt massgeschneidert war, allerdings

auch für manche Schweissperle gesorgt hatte, bis sie beim Aufbau jeweils wirklich waagrecht ausgerichtet war. Im neuen Zelt hat es eine Manege. Wie der Boden für die Einradfahrerinnen und Einradfahrer eben gemacht wird, ob es sogar Sägemehl hat, mit solchen Fragen muss sich der Vorstand vor den Aufführungen noch vertieft auseinandersetzen. «Wir wissen, wo das Zelt in den nächsten Wochen steht», sagt die Präsidentin, «wir werden sicher noch vor Ort gehen, um solche Fragen zu klären.»

Chancen dank Corona

Bereits im Frühling 2022 wird es nach zwei Corona-Jahren erstmals wieder öffentliche Zirkus-Aufführungen in der Dorfhalle Lommiswil geben. 2020 fielen die Aufführungen ganz ins Wasser und 2021 war es nur möglich, maximal 50 Eltern aufs Mal in einer Werkchau zu zeigen, was die eigenen Kinder und Jugendlichen erarbeitet hatten. Dass es dieses Jahr überhaupt zu Aufführungen kommt, darüber konnte man natürlich nicht sicher sein, erklärt Schwägli. Aber man sei von Anfang an zuversichtlich gewesen und habe das Jahresprogramm so gestaltet wie vor der Pandemie. Wobei der grosse personelle Wechsel im Vorstand zum Ende der Saison 2019/2020 und die anschliessende Pandemie dazu geführt haben, dass im Vorstand einige gar nicht wissen, wie die Aufführungen bis dahin abgelaufen sind. Trotzdem sieht die Präsidentin in der Pandemie auch Positives: «Ohne Corona wären wir nicht an dem Punkt, an dem wir jetzt sind: Es hätte weder die Aufführungen im Attisholz gegeben, noch bestünde jetzt die Möglichkeit, in einem grösseren Zelt aufzutreten.» Mit der Zuversicht, dass Corona die Planung nicht doch noch über den Haufen wirft, verbindet die Präsidentin auch die Hoffnung, dass ein grosses Publikum den Weg an die Aufführungen in Lommiswil und Solothurn finden wird. So, dass die Kinder und Jugendliche ähnliche Begeisterungstürme auslösen werden wie 2021 im Attisholz.

VORSTAND

- Katrin Schwägli, Präsidentin
- Andreas Mock, Administration
- Thomas Simon, Finanzen
- Gabriela Pieren, Koordination
- Regula Ducksch, Sponsoring
- Esther Glutz, Beisitz
- Barbara von Arx, Pädagog. Leitung

SPONSOREN

- Armenverein der Stadt Solothurn
- Däster Schild Stiftung, Grenchen
- Fraisa SA, Bellach
- Gemeinde Lommiswil
- Gemeinnützige Gesellschaft Grenchen
- Lions Club Bucheggberg-Wasseramt
- Max-Müller-Fonds, Solothurn
- Migros-Kulturprozent
- Coop Genossenschaft, Bern

UNSERE ZIELE

Die zirkuspädagogische Arbeit fördert die Körperschulung, unterstützt die Persönlichkeitsentwicklung und fördert Kreativität und Gemeinschaftsinn. Kinder und Jugendliche lernen Hindernisse zu überwinden und Anstrengungen in Kauf zu nehmen, um das gemeinsame Ziel zu erreichen: eine Zirkusvorstellung mit Bewegung, Glanz und Musik. Jugendliche werden mit zunehmender Erfahrung als junge Leiterinnen und Leiter eingesetzt. Jüngere anzuleiten und ihnen auch Vorbild zu sein, stärkt das Selbstvertrauen dieser jungen Menschen. So wird der Kinder- & Jugendzirkus Pitypalatty zum Entwicklungsraum für alle Mitwirkenden.

IMPRESSUM

Redaktion: Michael Ehler; Kontakt: michaelehler@gmx.ch



Die rund 40 Artistinnen und Artisten posieren in der Trainingshalle von Reconvilier für ein Gruppenbild.

Nach der kalten Dusche ins Training

Im Lager in Reconvilier holten sich die Artistinnen und Artisten den letzten Schliff für das neue Programm – und hatten dabei jede Menge Spass.

In der Woche nach Ostern weilte der Kinder- & Jugendzirkus Pitypalatty in Reconvilier, um sich auf die kommenden Aufführungen vorzubereiten. Dank den neun Trainings in fünf Ta-

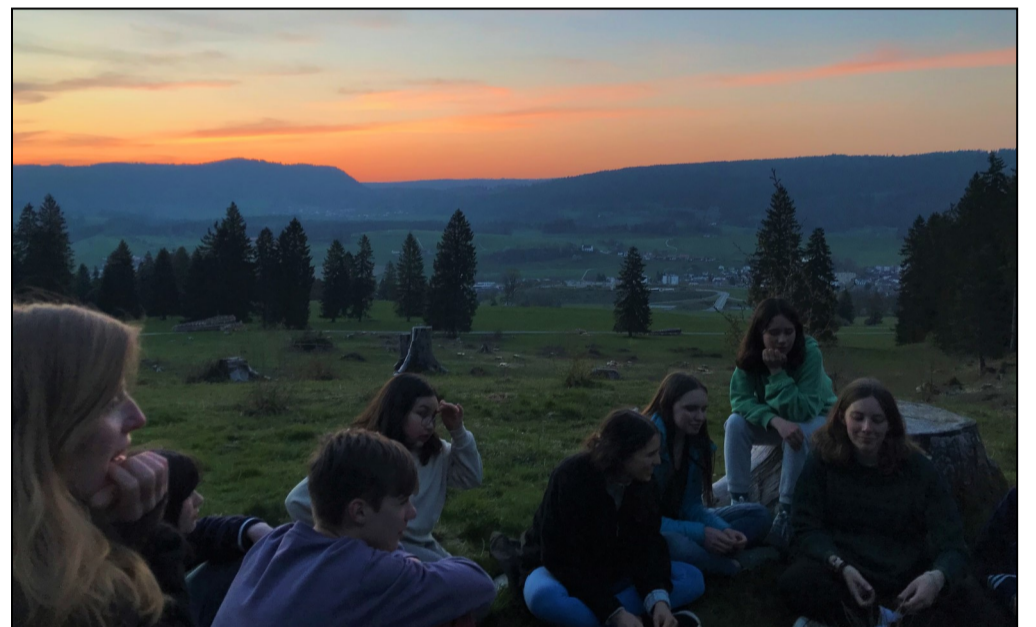
gen konnten alle intensiv und hochkonzentriert an ihren Nummern arbeiten. Nach den strengen Trainingstagen war es für alle umso schöner, am Ende des Lagers bei der ersten Durchlaufprobe zu sehen, wie sich die einzelnen Nummern zu einem ganzen Programm zusammenfügten. Auch wenn das Training viel Raum einnahm, wird das Lager den Beteiligten auch noch aus anderen Gründen in bester

Erinnerung bleiben. Darauf lassen die Blätter schliessen, auf der alle, die am Lager teilnahmen, einen Satz zur Woche im Berner Jura schreiben durften. Erwähnt wurden dabei etwa die quiet-schenden Betten oder das kalte Wasser frühmorgens beim Duschen. Oft erwähnt wurden auch die Abendprogramme. Am Donnerstag beispielsweise konnten alle zwischen verschiedenen Angeboten auswählen, welche

die Leiterinnen und Leiter organisiert hatten. Das reichte vom Singen bei Sonnenuntergang bis zum Erarbeiten eines Desserts. Bei den Lagersätzen wurden auch ganz persönliche Highlights erwähnt: «Am Freitag konnte ich meine Kostüme ausprobieren und das war mega toll.» Das häufigste Thema war aber das Essen. Und da gab es keine zwei Meinungen: «Das Essen war jeden Tag wunderbar.»



Eine Gruppe beim Schreiben der Lagersätze: Jede und jeder sieht dabei nur den Satz, den die Person zuvor geschrieben hat.



Eines von mehreren Angeboten beim Donnerstagabend-Programm: Singen bei Sonnenuntergang.



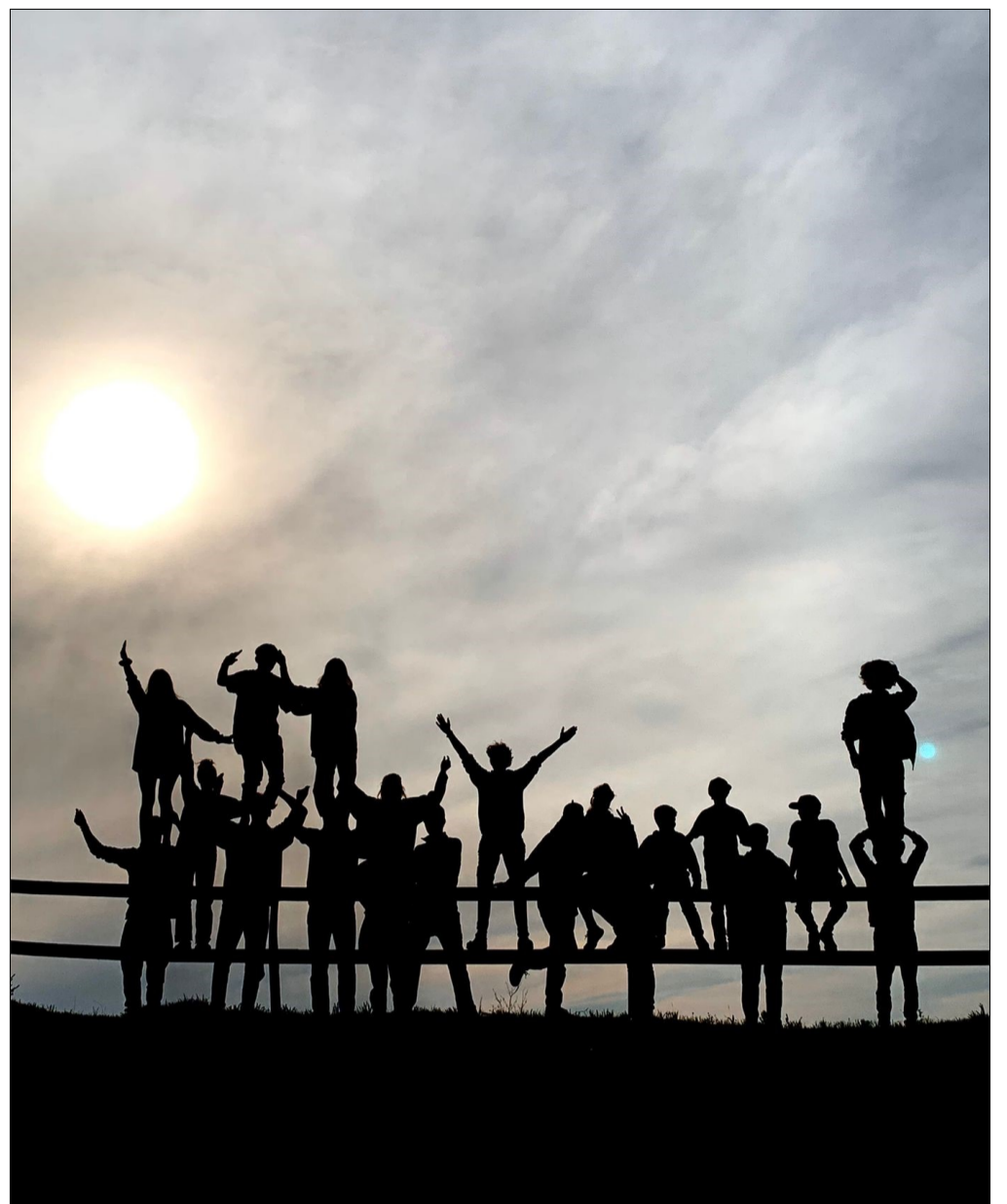
Die Artistinnen und Artisten nutzten den Brätelabend spontan für eine akrobatische Nummer in der Natur.



Das Essen stiess auf Begeisterung.



Dank dem guten Wetter konnte das Training teils auch draussen stattfinden.



Wenn das richtige Licht da ist, braucht es wenig für eine kreative Inszenierung.

«Ich ein Star? Nein dieses Gefühl habe ich nicht»

Der «Pity»-Artist Lionel Schwägli (16) tourte letztes Jahr mit dem Zirkus Chnopf durch die ganze Schweiz. Nun ist er wieder zurück und erzählt, welche Tournee-Orte ihm besonders in Erinnerung geblieben sind und was beim «Pity» ähnlich ist wie beim «Chnopf».

Du warst letztes Jahr als Artist beim Zirkus Chnopf dabei. Erzähle in wenigen Sätzen: Was ist der Zirkus Chnopf?

Lionel: Der «Chnopf» ist ein Zirkusprojekt, bei dem Jugendliche unter professioneller Anleitung ein Programm auf die Beine stellen. Während 16 Wochen tourt der Zirkus durch die ganze Schweiz und macht an insgesamt 16 Orten Halt. Es gibt eine grosse Bühne, aber kein Zelt. Die Aufführungen finden alle unter freiem Himmel statt. Als Artist lebt man die ganze Zeit im Zirkuswagen.

Wenn Du an diese Zeit zurückdenkst, was waren für Dich die prägendsten Erlebnisse?

Lionel: Ein besonderer Schritt war sicher, als ich von Daheim wegging und danach die ganze Zeit in Zürich im Zirkuswagen lebte, um für die Aufführungen zu proben. Ein weiterer Meilenstein war dann der Tournee-Start und die Aufführungszeit mit den Reisen von einem Ort zum anderen. Je nachdem, wo unsere Bühne stand, trafen wir auf eine ganz andere Atmosphäre, in Städten war sie anders als auf dem Land.

Wie muss man sich das vorstellen?

Lionel: Wir waren zum Beispiel in Souboz im Berner Jura. Das war der erste Tournee-Ort, bei dem wir unser

Programm auf französisch aufführten. Die Leute dort waren sehr offen. Dort ist der Zirkus Chnopf nicht irgendeines von unzähligen Kulturevents im Jahr, sondern es ist schlicht der Anlass des Jahres. Anders als bei den übrigen Tourneeorten stellten wir unsere Bar schon vor dem ersten Aufführungstag auf. Die Leute aus dem Dorf kamen alle von selber und es entstand ein Riesenfest.

Welcher Aufführungsort ist Dir sonst noch in Erinnerung geblieben?

Lionel: Zürich. Dort spielten wir einerseits auf der Josefswiese – mitten in der Stadt. Entsprechend herrschte ständig Betrieb und an den Aufführungen hatte es so viele Leute wie sonst nirgends. Andererseits spielten wir bei der Roten Fabrik, direkt am See. Ich konnte vom Zirkuswagen aus praktisch direkt in den See springen. Das war schon sehr cool.

Du hast die Aufführungen in Solothurn nicht erwähnt. Im Vorfeld sagtest Du, Du würdest dort wohl etwas nervöser sein als sonst. Traf das so ein?

Lionel: Bei der ersten Aufführung in Solothurn war das sicher der Fall, weil ich wusste, dass Familienmitglieder und Freunde im Publikum sitzen würden.

Du warst während der ganzen Zeit im «Chnopf» von der Schule dispensiert. Wie schwierig war es, den Anschluss zu halten?

Lionel: Die Lehrer der Kantonsschule informierten mich regelmässig, was meine Klasse gerade behandelte. Ich hatte immer donnerstags Zeit, für die Schule zu arbeiten. Ich habe dies ab und zu gemacht, oftmals aber auch



Lionel Schwägli im letztjährigen Programm des Zirkus Chnopf.

nicht. Als ich in die Schule zurückkehrte, fand ich den Anschluss erstaunlich gut. Ich war allerdings schon sehr froh, dass ich während der Zeit im Zirkus keine Prüfungen ablegen musste und keine Noten erhielt. Auf diese Weise konnte ich mich ganz auf den Zirkus konzentrieren.

Wenn Du den Zirkus Chnopf mit dem Kinder- & Jugendzirkus Pitypalatty vergleichst, was sind die grössten Unterschiede?

Lionel: Der Hauptunterschied ist die zeitliche Beanspruchung. Beim «Chnopf» lebt man eigentlich rund um die Uhr im Zirkus. Wir hatten zwar jeweils am Dienstag frei. Aber häufig blieb ich selbst dann im Zirkus, um mich auszuruhen, statt rasch heimzufahren, um wenig später bereits wieder zurückkehren zu müssen. Beim «Pity» gibt es nur fünf Aufführungen, beim «Chnopf» waren es rund sechzig.

Gibt es auch Gemeinsamkeiten?

Lionel: In Bezug auf die Grösse sind es zwei ganz unterschiedliche Projekte. Aber als wir beim «Chnopf» in der Phase der Endproben waren, hatte ich ein ähnliches Feeling wie im Lager mit dem «Pity», wenn es darum geht, dem Programm noch den letzten Schliff zu geben und jeder darauf bedacht ist, dass alles passt.

Während der vier Monate im Zirkus «Chnopf» warst Du nicht Teil im «Pity»: Wie hast Du die Rückkehr erlebt?

Lionel: Gut. Zu Beginn musste ich mir die neuen Gesichter und Namen merken, denn vom Gefühl her waren sehr viele neu. Auch einige gute Kolleginnen und Kollegen hatten inzwischen aufgehört. Daneben gibt es zum Glück aber auch einige, die immer noch dabei sind.

War es für Dich klar, nach diesem Engagement wieder im «Pity» einzusteigen?

Lionel: Wenn ich nicht zurück zum «Pity» wäre, dann hätte ich gar nichts mehr gehabt. So gesehen schätze ich es, dass mir der «Pity» einen fixen Rahmen bietet, in dem ich einmal pro Woche trainieren kann. Zudem fühle ich mich im «Pity» sehr wohl und die Atmosphäre und die Art des Zusammenlebens in diesem Zirkus ist für mich stimmig.

Und für Deine Mitartistinnen und -artisten bist Du nun der grosse Star?

Lionel: (lacht). Nein, dieses Gefühl habe ich nicht. Ich glaube, ich bin so zurückgekommen, wie ich gegangen bin. Klar, ich bin älter und um eine wertvolle Erfahrung reicher geworden, aber ein Star... Nein!